

Die Hofkapelle in Gotha hatte durch den Tod von Christian Friedrich Witt im Herbst (?) 1716 ihren ständigen Leiter verloren und blieb hernach noch lange ohne Ersatz. Es lag nahe, daß Johann Sebastian Bach im Hinblick auf seinen geplanten Stellenwechsel den Gothaer Hof mit der verwaisten Hofkapelle näher ins Auge faßte und Kontakte herzustellen suchte.

Neben dem „ConcertMeister Bachen“ finden sich in den Schatullrechnungen von 1717 auch die Namen eines Konzertmeisters Burkhardt (2. April), eines Altisten Vogt (21. April) und eines Organisten Buttstädt (12. Mai). Alle drei sind gleichfalls ohne Vornamen und Herkunftsort verzeichnet. Johann Heinrich Buttstädt (1666–1727) – um diesen wird es sich handeln – bekleidete an der Predigerkirche das bedeutendste Organistenamt in Erfurt. Einer Eintragung in besagten Rechnungen vom 23. Mai zufolge wurden „CapellMeister Strickern von Cöthen“ 24 Taler eingehändigt. Augustin Reinhard Stricker war der Amtsvorgänger von Johann Sebastian Bach in Köthen. Über die Umstände seiner Entlassung aus den Diensten des Köthener Fürsten besteht noch weitgehend Unklarheit. Die Zahlung an Stricker, wahrscheinlich gelegentlich eines Besuches am Gothaer Hof wenige Monate vor seinem Abschied, aber kann ebenfalls zumindest im Zusammenhang mit einer Sondierung des hier zu bestellenden Arbeitsfeldes verstanden werden.

Eva-Maria Ranft (Leipzig)

M „Entfernet euch, ihr heitern Sterne“, BWV Anh. 9 Notizen zum Textdruck und zum Textdichter

Höhepunkte barocker Repräsentation in Bachs Leipziger Zeit bildeten ohne Zweifel jene drei in Anwesenheit des Kurfürsten aufgeführten Abendmusiken, bei denen die Universität, genauer gesagt die Studentenschaft als Veranstalter in Erscheinung trat: „Entfernet euch, ihr heitern Sterne“ (BWV Anh. 9, 12. Mai 1727), „Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen“ (BWV 215, 5. Oktober 1734) und „Willkommen, ihr herrschenden Götter der Erden“ (BWV Anh. 13, 28. April 1738).¹ Musikalisch erhalten ist nur die zweite dieser drei Bach-Kantaten, doch lassen zeitgenössische Urteile darauf schließen, daß auch die beiden nur noch textlich überlieferten Werke jener an kompositorischer Substanz nicht nachstanden. Seitdem Klaus Häfner gezeigt hat, daß der Eingangssatz der Huldigungskantate von 1727 als Urbild des „Et resurrexit“ aus der h-Moll-Messe anzusehen ist,² läßt sich ermessen, daß hier eine bedeutende Komposition verlorengegangen ist.

Über Vorbereitung, Finanzierung und Durchführung der Abendmusiken von 1734 und 1738 berichten eingehend verhältnismäßig umfangreiche Aktenstücke, die auch noch Bachs eigenhändige Quittungen über seine beachtlichen Honorare enthalten.³

¹ Dok II, Nr. 220, 351–353, 424–424a; dort auch Nachweis der älteren Literatur. Die in Leipzig weilenden Kurfürsten waren 1727 Friedrich August I. (1670–1733), 1734 und 1738 dessen Sohn Friedrich August II. (1696–1763).

² BJ 1977, S. 65 ff.

³ Dok I, Nr. 119 und 122, NBA I/37 Krit. Bericht, S. 65 ff., 100 ff. (W. Neumann).

Gleichartiges Material für die Aufführung von 1727 liegt im Archiv der Leipziger Universität nicht mehr vor. Dagegen besitzt das Staatsarchiv Dresden einige Unterlagen, die der Bach-Forschung bisher unbekannt waren. Es handelt sich um ein Journal für das Jahr 1727, das unter der Bezeichnung *Oberhofmarschallamt G Nr. 27* aufbewahrt wird und einen besonderen Abschnitt über die *Procession* | so | *Die Universitaet* | zu | *Leipzig* | in | *Der Jubilate Meße* | 1727. *gebalten* aufweist.⁴ Hier findet sich eine Beschreibung der Solennitäten,⁵ „eylfertig entworfen den 14 Maji 1727“, die auch die Musikaufführung erwähnt und Bachs Namen nennt, ohne aber sachlich Neues zu bringen. Eine beigegebene *Specification* | *Derer Beylagen*⁶ nennt unter dem Buchstaben *H.* die *Cantate der Convictoristen*. An entsprechender Stelle des Aktenbandes ist ein gut erhaltenes Exemplar des bei Immanuel Tietze hergestellten Originaltextdruckes beigeheftet,⁷ das nunmehr dem bis jetzt als Unikat angesehenen Exemplar in Berliner Privatbesitz⁸ an die Seite gesetzt werden kann.

Unter den „Beylagen“ des Dresdener Aktenbandes findet sich darüber hinaus ein vollständiges Exemplar von Christoph Ernst Siculs ausführlicher Festbeschreibung „Das Frohlockende Leipzig“.⁹ Hier wie in dem redigierten Nachdruck von 1728 in Siculs „*Annales Lipsienses*“ wird der Dichter des Kantatentextes namentlich genannt: Haupt beziehungsweise Christian Friedrich Haupt. Er durfte, nachdem ihn „das Loß darzu erwehlet hatte“, „auf einer silbernen Schaaale“ das Präsentationsexemplar des Textdruckes tragen und es in der *Antichambre* überreichen.

Während die Textdichter der beiden anderen Huldigungskantaten, Johann Christoph Gottsched (1700–1766, für BWV Anh. 13) und Johann Christoph Clauder (1701–1779, für BWV 215), bekannt sind beziehungsweise durch neuere Nachforschungen¹⁰ näher bestimmt werden konnten, ist über Christian Friedrich Haupt noch relativ wenig bekannt.

Da die Initiatoren der Aufführung von 1727 die Konvictoristen waren, muß Haupt in deren Reihen gesucht werden. Tatsächlich nennt ein Verzeichnis der *Nomina Commensalium Lips. Convictorii de Anno 1720 Mens. Octobr.*¹¹ unter dem 10. Juli 1723 *Christian Friedrich Haupt Prorogatus ad Annum*; ein Nachtrag vermerkt *prorogatus ad annum d. 3. Julii 1728*. Darüber hinaus existiert eine kurfürstliche Weisung aus Dresden vom 1. April 1726, in der auf ein entsprechendes Gesuch Haupts hin der Bescheid ergeht,¹² Haupt möge „in dem Genuß der ihm conferirten stelle im Convictorio zu Leipzig, im fall er selbige nicht länger denn drey Jahr beseßen, anoch Ein Jahr verbleiben“.

Hieraus läßt sich mit hinreichender Sicherheit ableiten, daß unser Textdichter

⁴ Staatsarchiv Dresden, *OHMA G Nr. 27*, Bl. 185 ff.

⁵ Ebenda, Bl. 187 ff.

⁶ Ebenda, Bl. 186r.

⁷ Ebenda, Bl. 220.

⁸ Dok II, Nr. 219, BT, S. 392 f., Dok IV, Nr. 322.

⁹ Staatsarchiv Dresden, a. a. O., Bl. 207.

¹⁰ BJ 1959, S. 169 f. (H.-J. Schulze); *Bach-Studien* 7, Leipzig 1982, S. 161 f. (ders.).

¹¹ Archiv der Karl-Marx-Universität Leipzig, *Rep. III/Litt. A Sect. I No. 72*, Bl. 4v.

¹² Staatsarchiv Dresden, *Loc. 2127 Rescripte* (an die Universität Leipzig) 1724–1728, Bl. 128v. Vgl. NBA I/36 Krit. Bericht, S. 15.

identisch ist mit einem Christian Friedrich Haupt aus Dresden, der am 30. September 1722 an der Universität Leipzig inskribiert wurde.¹³ Über sein späteres Wirken gibt die Geschichte der Fürstenschule Grimma Auskunft: Danach hatte Haupt an der Alma Mater Lipsiensis zunächst das ius civile studiert und sich dann mathematischen Disziplinen zugewandt. Am 6. Mai 1729 wurde er als Collega V und Mathematicus nach Grimma berufen und am 28. Juni in sein Amt eingeführt. 1742 bis 1747 wirkte er auch als Lehrer für Französisch. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1749 starb Haupt im Alter von erst 47 Jahren.¹⁴ 1740 und 1743 hatte er in Leipzig und Lemgo Schriften zur Arithmetik und zur Astronomie herausgebracht.¹⁵ Das „Entfernet euch, ihr heitern Sterne“ von 1727 hat seinen beruflichen Weg offensichtlich entscheidend beeinflusst.

Hans-Joachim Schulze (Leipzig)

¹³ Zwei Namensvettern – beide ebenfalls aus Dresden – sind mit diesem nicht identisch: Der eine wurde am 4. Oktober 1704 in die Sexta der Kreuzschule Dresden aufgenommen (die Neuausgabe der Matrikel ordnet ihm irrtümlich die Immatrikulation vom 30. September 1722 in Leipzig zu), der andere bezog die Universität Leipzig erst 1741 und erwarb 1746 in Wittenberg den Magistergrad (*Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten*, Mai 1741, S. 35, *Curiosa Saxonica* 1746, S. 182).

¹⁴ M. Lorenz, *Series praeceptorum Illustris apud Grimam Moldani*, S. 35, in: E. Wunder, *Illustris Moldani dedicati ante bos CCIC Annos Memoriam Anniversariam . . .*, Grimma 1849.

¹⁵ *Dreßdnische Gelehrte Anzeigen auf das Jahr 1785*, XII. Stück, Sp. 93 f.